

6534
7297
8962
5679

5393
6660
5798
1026
1686
5773

1168
2614
2200
027
289
346
086
044
576
450
053
063
884

Erscheint wöchentlich drei Mal
und zwar Dienstag, Donnerstag
und Sonnabend (Vormittag).
Abonnementpreis beträgt
vierteljährlich 1 Mark 20 Pf
pro numerando.

Anzeiger

Inserate werden bis spätestens
Mittags des vorhergehenden
Tages des Erscheinens erbeten
und die Corpusspaltenzeile mit
10 Pf., unter „Eingefandt“ mit
20 Pf. berechnet.

Zwönitz und Umgegend.

Organ

für den Stadtgemeinderath, den Kirchen- und Schulvorstand zu Zwönitz.

Redactor, Druck und Verlag von C. Bernhard Ott in Zwönitz.

N^o 58.

Donnerstag, den 15. Mai 1884.

9. Jahrg.

Sächsische Nachrichten.

Die „Mittheilungen“ am Schlusse des neuesten „Verordnungsblattes des Landesconsistoriums“ verzeichnen einen höchst interessanten Fall, welcher wohl nicht vorgekommen sein dürfte. Ein protestantisches Ehepaar, welches vor einem Standesamt im Bezirk des Königreiches Sachsen seine Ehe geschlossen hatte, wurde nach kurzem Bestehen dieser Ehe wieder rechtskräftig geschieden. Die Geschiedenen einigten sich aber privatim wieder und begehrten nun, abermalige standesamtliche Eheschließung auf Grund der früheren, noch in ihrem Besitze befindlichen Bescheinigung von ihrem Geistlichen die Trauung, und es wurde ihnen dieselbe, da dem Pfarrer von der inzwischen erfolgten gerichtlichen Ehescheidung nichts bekannt war, ohne Bedenken gewährt. Dieses Vorkommniß ermahnt daher zu größerer Vorsicht. Denn wenn es, wie sich im Verfolg der deshalb stattgehabten Verhandlungen zwischen den kompetenten Behörden ergeben hat, aus praktischen Gründen unthunlich erscheint, bei Ehescheidungen die Bescheinigungen über die standesamtliche Eheschließung zu kassiren, so wird einer derartigen Erschleichung der Trauung nur dadurch zu begegnen sein, daß die Geistlichen, wenn die standesamtliche Eheschließung längere Zeit zurückliegt, über die Verhältnisse der die Trauung Begehrenden sich erkundigen und auch bei dem betreffenden Standesamte über die fortdauernde Gültigkeit der produzierten Ehescheinigung Anfrage halten, zumal ihnen diese Auskunft nach § 16, Absatz 2 des Gesetzes über die Beurkundung des Personenstandes und die Eheschließung vom 6 Februar 1875 zweifellos ohne Weiteres und kostenfrei ertheilt werden wird.

Die Direction der k. sächsischen Landeslotterie hat sich veranlaßt gefunden, mit Genehmigung des k. Finanzministerium den „Allgemeinen Bestimmungen des Planes für die k. sächsische Landeslotterie“ nachstehenden Zusatz hinzuzufügen: Die Bezahlung des Kaufpreises für ein Loos hat gegen Aushändigung des Looses zu erfolgen. Diese Bestimmung tritt mit der 106. Lotterie in Kraft, so daß in Zukunft die Interessenten nur unter gleichzeitiger Bezahlung ihre Loose verlangen können, resp. die Zusendung der Loose erst nach vorausgegangener Bezahlung zu geschehen hat. Es werden für die Folge die Spieler gut thun, immer rechtzeitig Classe für Classe zu renoviren, da im Unterlassungsfalle die Collecteure bei dem sich noch immer steigenden Mangel an Loosen der sächsischen Lotterie gezwungen sein werden, über die unbezahlt gebliebenen Loose anderweit zu verfügen, zumal sie an und für sich nur eine bedingte Zahl von Lagerloosen haben dürfen.

Der Proceß gegen den berichtigten Aus- und Einbrecher Cigarrenarbeiter Carl August Alexander Hütterer aus Annaberg findet am Montag den 26. und event. Dienstag den 27. d. s. Mts. vor der Strafkammer I des Freiburger königl. Landgerichts statt.

Am Sonntag Abend ist in Oberdrebach das der Wittwe Kresschmann gehörige Gut total abgebrannt. Leider konnte bei dem rapid um sich greifenden Feuer nur wenig gerettet werden. Man nimmt an, daß das Feuer durch Brandstiftung entstanden ist.

Bei einer am Sonnabend in Grünhain abgehaltenen Spritzenprobe der dasigen Feuerwehr konnten zwei Feuerwehrleute, welche die mit 17 Mann besetzte Spritze den steilen Weg zur Mühle hinunterfuhren, nicht mehr erhalten, infolgedessen dieselbe mit der Mannschaft den Berg hinabstaut. Der Klempnermeister Wilh. Lohse, die Gefahr erkennend, sprang herunter und kam unglücklicherweise unter die Spritze zu liegen, wobei ihm die Räder über Arm und Unterleib gingen und er dergleichen verletzt wurde, daß man an seinem Aufkommen zweifelt. Die Spritze wurde an eine Scheune gelenkt, wo sie stehen blieb. Weitere Verletzungen sind außerdem nicht vorgekommen.

Delitzsch. In den letzten Tagen hat Herr Brandversicherungsinspektor Treitschke hier ein größeres Areal angekauft, auf dem nicht weniger als 26 Häuser erbaut werden sollen. Der Bau von fünf Häusern soll zunächst in Angriff genommen werden.

Politische Rundschau.

Deutschland. In den Reise-Dispositionen des Kaisers war noch in letzter Stunde eine Aenderung eingetreten und dürfte seine Abreise nach Wiesbaden erst am Dienstag Abend erfolgt sein. Vor

seiner Abreise hat der Kaiser noch die Genehmigung zum Ausscheiden des Reichskanzler Fürsten v. Bismarck aus dem preussischen Ministerium ertheilt, doch ist noch nichts Näheres darüber bekannt, in welcher Form diese Genehmigung gekleidet worden ist.

Der Besuch der Kaiserin von Rußland in Deutschland steht in allernächster Zeit bevor. Wenigstens heißt es, daß, neben anderen zahlreichen Fürstlichkeiten, auch die russische Monarchin der am 26. d. M. in Kassel stattfindenden Vermählung des Erbprinzen von Anhalt mit der Prinzessin von Hessen-Philippsthal beizuhöhen wird.

Die im bejahendem Sinne ausgefallene Entscheidung des Reichstages über die Socialistenvorlage hat unserer inneren politischen Situation wieder die so nöthige Klarheit und Gewißheit zurückgegeben und ihrem in den letzten Wochen unsicher und schwankenden Charakter wieder einen festen Halt verliehen. Die so beliebt gewordene Rechnung mit der Reichstags-Auflösung, an welche oft die sonderbarsten Combinationen geknüpft wurden, muß nun aufgegeben werden und dies ist schon ein Gewinn, den uns die entscheidende Debatte über das Socialistengesetz gebracht hat. Wenn nun aber auch die große Spannung, welche allseitig durch die Frage nach dem endlichen Schicksale des Socialistengesetzes erzeugt worden war, sich mit der erfolgten Entscheidung gelöst hat, so werden die dreitägigen Verhandlungen noch lange in den Gemüthern nachklingen. Es sind während derselben zu viele und wichtige Gesichtspunkte berührt worden, als daß der Eindruck der Socialisten-debatte so rasch wieder verblasen sollte; den nachhaltigsten Eindruck wird aber wohl das vom Fürsten Bismarck ausgegebene Schlagwort vom „Recht auf Arbeit“ machen und wie rasch es die Socialdemokraten verstanden haben, sich dieses Wort zu Nuzen zu machen, beweist der von den socialistischen Reichstagsabgeordneten eingebrachte Antrag, den Bundesrath zu ersuchen, dem Reichstag unverzüglich einen Gesetzentwurf vorzulegen, welcher das von dem Herrn Reichskanzler proclamirte Recht auf Arbeit verwirkliche. Man kann gespannt darauf sein, welche Stellung die Reichsregierung diesem Antrag gegenüber einnehmen wird. Die dritte Lesung der Socialisten-Vorlage in der Montagsitzung des Reichstages bot im Vergleich zu den bewegten Scenen der zweiten Lesung wenig Bemerkenswerthes mehr dar. Höchstens zu erwähnen ist die Rede Bebel's, des Führers der deutschen Socialdemokraten, welcher seine Partei dagegen verwahrte, als ob sie revolutionäre Bestrebungen verfolgte. Schließlich wurde die Vorlage in endgültiger Abstimmung in demselben Stimmenverhältniß angenommen, wie am Sonnabend. Abgelehnt wurden hierauf noch die von den Abgeordneten Stöcker und Windthorst zu der Vorlage beantragten Resolutionen. Auf der Tagesordnung für Dienstag stand u. A. auch das „Dynamit-Gesetz“.

Das preussische Abgeordnetenhaus führte am Montag die vorigen Sonnabend begonnene dritte Lesung des Nothcommunalsteuergesetzes zu Ende und nahm dasselbe im Ganzen mit sehr großer Majorität an.

Vor dem Reichsgericht zu Leipzig hat am Montag der viel besprochene Landesverrathproceß gegen den Schriftsteller J. v. Krauszewski aus Dresden und den preussischen Hauptmann und Telegraphen-Secretair Hentsch aus Berlin seinen Anfang genommen. Beide Angeklagte sind beschuldigt, Nachrichten über den Aufmarsch und Eisenbahntransport der deutschen Armee nach den westlichen Landestheilen und über die Dienstinstructionen für die Feldtelegraphie der französischen Regierung in den Jahren 1876 bis 1881 gemeinschaftlich übermittelt zu haben. Außerdem ist Hentsch allein angeklagt, der französischen Regierung verschiedene Nachrichten rein militärischer Natur, deren Geheimhaltung im Interesse des Wohles des deutschen Reiches geboten war, offerirt zu haben. Der erste Verhandlungstag war lediglich der Beweiserhebung gewidmet.

Frankreich. Die militärischen Erfolge der Franzosen in Tonkin sind nunmehr durch einen großen diplomatischen Erfolg ergänzt worden, als welcher der in der chinesischen Hafenstadt Tientsin erfolgte Abschluß des Vertrages zwischen Frankreich und China zu betrachten ist. Kraft dessen erkennt China das französische Protectorat über Anam und Tonkin in den bestehenden Grenzen an und eröffnet dem allgemeinen Handel seine drei südlichen Grenzprovinzen; Zölle und Grenzpolizei sollen gemeinschaftlich geregelt werden. Eine Kriegsschädigung zahlt indessen China nicht, welche Forderung die französische Regierung nach dem Erreichten auch ganz

gut fallen lassen konnte. Jetzt, nach Beilegung der Tonkin-Affaire, wird sich die französische auswärtige Politik wohl auch thatkräftiger in Egypten, wie auf Madagascar entfalten. — Bei den Stichwahlen zum Pariser Gemeinderathe sind 18 Opportunisten oder gemäßigter Republikaner, 11 Radicale und 3 Conservative gewählt worden.

England. Nach einer außergewöhnlichen Reihe von Fehlern, die das Cabinet Gladstone in seiner ägyptischen Politik begangen hat und die den Repräsentanten englischer Macht und englischen Ansehens im Sudan, General Gordon, in eine geradezu verzweifelte Lage gebracht haben, will England noch in zwölfter Stunde versuchen, diese Fehler wieder gut zu machen. Die englischen Militärbehörden in Kairo sind angewiesen worden, Vorbereitungen behufs Absendung einer Militär-Expedition zu treffen, die Chartum entsetzen soll; gleichzeitig wurden an Gordon auf allen in Betracht kommenden Wegen, selbst von Abyssinien her, Boten abgefannt, um ihm die Anfrage seiner Regierung zu überbringen, wieviel Truppen er verlange; eine definitive Zusicherung von Hilfe überbringen aber selbst diese Boten noch nicht. Mittlerweile ist dem englischen Premier ein schwerwiegendes Mißtrauensvotum von Seiten der öffentlichen Meinung zu Theil geworden, indem er bei Eröffnung der Hygiene-Ausstellung in Kensington vom Publikum mit lebhaften Zeichen des Mißfallens empfangen wurde, was fast ebenso eine Verdamnung seiner verfahrenen ägyptischen Politik bedeutet, als das von der Opposition in der Montagsitzung des Unterhauses gegen Gladstone beantragte Tadelvotum. Im Laufe der Debatte hierüber, in welcher Gladstone sein merkwürdiges Verfahren gegen Gordon durch den Hinweis auf die klimatologischen Hindernisse verteidigte, erklärte der liberale Laing, daß er gegen die Regierung stimmen werde, da deren ägyptische Politik das erste Capitel der Geschichte vom Falle des englischen Reiches bilde.

Schweiz. Die allgemeine Volksabstimmung in der Schweiz, welche am Sonntag über die vier Gesetzesvorlagen stattfand, bezüglich deren mehr als 80,000 Schweizerbürger die Entscheidung des Volkes verlangten, hat ein durchaus negatives Resultat ergeben. Die Vorlagen betrafen die Anstellung eines Secretairs beim eidgenössischen Justizdepartement, die Befreiung der schweizerischen Handelsreisenden von den Patenttagen, die Ergänzung des Bundesstrafrechts durch die sogenannten Stabio-Artikel und die Beförderungserhöhung für den schweizerischen Gesandtschaftsposten in Washington. Sämmtliche Vorlagen, denen die liberale Majorität des National- und des Ständerathes zugestimmt hatte, wurden indessen mit zum Theil erheblicher Majorität abgelehnt, was einen Triumph der vereinigten Conservativen und Clericalen bedeutet.

Rußland. Rußland hat kaum die Dase von Merw hinuntergeschluckt, so verlaudet schon wieder von einer russischen Erwerbung in Centralasien. Es heißt, Rußland habe das Gebiet von Sarak, an der östlichen Grenze von Persien gelegen und bisher zu diesem Lande gerechnet, annektirt. In englischer Regierungskreisen wird zwar diese Nachricht als unbegründet hingestellt, neuere Mittheilungen aus St. Petersburg lassen es jedoch als zweifellos erscheinen, daß diese Annectio in der That stattgefunden und Rußland seinen centralasiatischen Besitz somit wiederum vermehrt hat.

Türkei. Aus Constantinopel meldet man das Ableben Midhat Pascha's, des ehemaligen Hauptes der türkischen Reformpartei. Midhat Pascha gehörte unstreitig zu den wenigen wirklich ausgezeichneten türkischen Staatsmännern der Gegenwart, dessen glänzende diplomatische Begabung namentlich während der Constantinopler Conferenz vom Jahre 1876 hervortrat. Er hat zuerst den Versuch im Großen gemacht, die Türkei auf die Bahn der Reformen zu lenken und sie zugleich nach Außen möglichst selbstständig zu machen, ein Versuch, der allerdings an den kleinlichsten Palastintriguen scheiterte.

Egypten. Die Stadt Dongola, nördlich von Berber am linken Nilufer gelegen, bildet jetzt das nächste Ziel der Sudan-Rebellen. Der Scheik der Horde ist vom Mahdi beauftragt worden, Dongola zu nehmen und dann direct auf Oberegypten zu marschiren.

Haus- und Landwirthschaftliches.

(Unsere Speisepotatoffeln im Frühjahr.) Die schlechten Eigenschaften des häßlichen Aussehens, sowie des mitunter geradezu widerwärtigen Geschmacks, welche die Kartoffeln in um so höherem Grade annehmen, je tiefer es in das Frühjahr hineingeht, lassen sich durch sehr einfaches Verfahren bedeutend mildern oder sogar ganz beseitigen. Das Verfahren besteht darin, daß man die Kartoffeln bereits möglichst lange vor ihrer Verwendung (mindestens bereits am Abend zuvor) schälen und bis zu ihrer Benutzung in reinem, kaltem Wasser stehen läßt, nachdem sie zuvor gehörig rein abgespült sind. Selbstverständlich darf dieses Wasser, in welches die Stoffe, welche die obengenannten Eigenschaften erzeugt haben, ausgezogen sind, nicht auch zum Kochen verwandt werden. Eine erfahrene Hausfrau, der wir die Kenntniß dieses Verfahrens verdanken, theilt uns mit, daß sie dadurch noch im Mai eine Kartoffel erziele, die es an Geschmack und Aussehen mit demjenigen aufzunehmen pflegen, das Kartoffeln sonst im November und December zu haben pflegen. Dieselbe hat sogar Kartoffeln 4 bis 5 Tage im Wasser stehen lassen und gefunden, daß dies die Qualität keineswegs verringert, sondern im Gegentheil verbessert. Weiter erwähnt unsere Duella, daß es sich empfiehlt, die so behandelten Kartoffeln langsam gar kochen zu lassen.

(Frisches Wasser den Schweinen.) Wenn auch das Schwein in seiner täglichen Nahrung viel Flüssigkeit zu sich nimmt, so macht sich bei ihm trotzdem, vorzüglich in der warmen Jahreszeit,

das Verlangen nach frischem Wasser geltend. Es ist nicht genug zu betonen, daß das Wasser rein sein muß, indem so mancher der irrigen Ansicht ist, das Schwein fühle sich nur im Schmutze wohl, und jede unreine, abgestandene Pfütze sei zur Tränke des Vorstviehes hinreichend. Wenn kein anderes Wasser geboten wird, so muß allerdings das Schwein, um den quälenden Durst zu löschen, sich zum Nachtheil seiner Gesundheit auch mit der verdorbenen Tränke, ja mit der Fauche zufrieden geben. Ein nur einmaliger Versuch, im eigensten Interesse des Besitzers ausgeführt, wird genügend darthun, wie oft und gerne das Schwein zu dem mit frischem Wasser gefüllten Troge eilt, wie es selbiges begierig einsaugt und sichtlich erquickt wieder seine Streu aufsucht oder sich im Lauplatz herumtummelt. Die Gepflogenheit der täglichen Tränke hat stets nur Nutzen gebracht. Wer nicht seines eigenen Vortheils Feind sein will, unterlasse nicht, diese Mahnung zu befolgen.

Der falsche Erbe.

Von Eduard Wagner.

(Fortsetzung.)

„Also hast Du jeden Versuch, wieder in den Besitz des Geldes zu kommen, aufgegeben?“ fragte Brander. „Du hast Dich in Deinen Verlust, als unwiederbringlich, ergeben? Es ist vielleicht auch das Beste; denn der Dieb wird vorsichtig genug sein, um sich nicht zu verrathen; und eine That, im Schutze der Nacht ausgeführt, ist jedenfalls ohne Zeugen gewesen.“

„Ein Zeuge war vorhanden,“ versetzte der Baron bestimmt. „Der Dieb konnte sich nicht vor dem Auge Gottes verbergen.“

„Allerdings,“ bestätigte Brander lächelnd, dem dieser Zeuge gleichgültig war. „Doch laß uns nun von Deinem Geschäft sprechen. Ich habe dem Notar die Sache auseinandergesetzt und ihm den Diebstahl mitgetheilt. Ich war noch bei ihm, als Mr. Roy kam. Der Notar brachte einige Entschuldigungen hervor und sagte, daß Du durch unvorhergesehene Umstände an dem Abschluß des Geschäftes verhindert worden seist. Mr. Roy wurde sehr aufgebracht bei dieser Mittheilung und erklärte in heftigem Tone, daß er ein anderes Anerbieten, ebensogut wie das Deinige, abgeschlagen habe, werde aber nun einem sich meldenden neuen Bewerber die Farm sofort verkaufen und damit ging er fort, ohne auf meine und die Vorstellungen des Notars zu achten.“

„Es ist gut so,“ sagte der Baron ruhig. „Während Deiner Abwesenheit hatte ich doch beschlossen, die Farm nicht zu kaufen.“

Brander warf einen forschenden Blick auf Sir Harry. „Water,“ sprach er verwundert, „ich denke doch, daß ein Verlust von Zweitausend Pfund Deine Hilfsquellen nicht erschöpft.“ Sir Harry's Gesicht bedeckte eine leichte Röthe, welche ein Anflug von Aerger und Verdruß erzeugte.

„Nein, meine Mittel oder Hilfsquellen würden durch einen zehnfachen Verlust nicht im Geringsten abgeschwächt,“ entgegnete er in gereiztem Tone. „Ich habe den Gedanken, die Rogfarm zu kaufen, aus anderen Gründen aufgegeben. Geldethrope ist an und für sich ein hübsches Besitz mit guten Einkünften.“

„Du hast Recht, Water,“ bemerkte Brander lächelnd. „Der zukünftige Besitzer von Harrington Hall mit seinen fürstlichen Einkünften hat nicht nöthig, noch einer einfachen Farm zu schmachten. Das sagte ich auch dem Notar, welcher vollständig mit mir übereinstimmte.“

Eine scharfe Zurechtweisung für diese Ansichten schwebte auf des Barons Lippen, doch beherrschte er sich und schwieg.

Brander, welcher die Mißstimmung Sir Harry's merkte, diese aber nur dessen Verlust zuschrieb, schwieg ebenfalls, setzte sich auf einen Stuhl am Kamin und gab sich seinen Gedanken hin.

Der Tag verstrich wie gewöhnlich. Während des Nachmittags kamen einige Nachbarn, und gab es somit Anregung zur Unterhaltung genug, weßhalb Brander die gedrückte Stimmung, in der Sir Harry und Ella sich befanden, nicht fühlte.

Auch der Abend brachte nichts besonderes; nur schien der Baron mehr als gewöhnlich in eine Zeitung vertieft zu sein. Brander und Ella muscirten zusammen, wie immer, und als sie dessen müde waren, führte Brander seine Braut nach einem Divan und nahm an ihrer Seite Platz. Er erzählte in seiner ansprechenden Weise und Ella hörte lächelnd zu, während ihre Gedanken sich mit ganz anderen Dingen beschäftigten und ihr Herz von Kummer zernagt wurde.

Wie weit entfernt von ihrem erhabenen Ideal war doch dieser falsche Mensch, den sie, weil sie ihn mit ihrem Ideal identisch gehalten, eine kurze Zeit lieben zu können geglaubt hatte!

Um acht Uhr wurde der Thee gebracht und um neun Uhr zog sich Ella in ihr Zimmer zurück, Brander, der keine Lust zu haben schien, mit dem Baron allein zu bleiben, erhob sich einige Minuten später ebenfalls.

„Ich bin so müde, und will recht früh zu Bette gehen,“ sagte er gähmend. „Gute Nacht, Water!“

Er verließ das Zimmer und ging mit schweren Tritten die Treppe hinauf.

Sir Harry trat in die Halle und hörte Brander in sein Zimmer treten und die Thüre hinter sich verschließen.

„Das ist nur zum Schein,“ dachte er. „Ich glaube sicher, daß er noch eine Zusammenkunft mit dem Fremden hat. Nun, ich will auch dabei sein.“

Er löschte die Lichter aus, verschloß die Thür und ging hinauf

in sein Zimmer. Bald jedoch schlich er wieder hinab in die Halle, zog seinen Ueberrock an, nahm seinen Hut und begab sich durch eine Seitenthür in den Park. Hier verbarg er sich im Dunkel riesenhafter Bäume an einer Stelle, von der aus er den Platz vor dem Hause und den vorderen Theil desselben übersehen konnte, und wartete.

Nicht lange hatte er hier gestanden, als die Thüre, durch welche er selbst gekommen, geöffnet wurde. Brander trat aus dem Hause und schritt hastig über den Platz dem Parke zu. Als er demselben nahe war, trat eine Gestalt aus dem Dunkel der Bäume Brander entgegen; es war Palestro.

„Sie kommen zur rechten Zeit, Mylord,“ hörte Sir Harry den Italiener mit gedämpfter Stimme sagen. „Ah, Sie wagten doch nicht, mir zu trogen.“

„Zurück da!“ befahl Brander. „Wollen Sie, daß Sie gesehen werden? Wollen Sie Mir's verderben? Ja, ich bin hier, Palestro, und habe die von Ihnen geforderten zwei Tausend Pfund bereit.“
(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

* Das preussische Kriegsministerium hat unter'm 18. d. M. eine Aufforderung zu einer Preisbewerbung für neue Modelle mehrerer Bekleidungs- und Ausrüstungsstücke der Infanterie erlassen. Es sollen neue Modelle des Helms, des Tornisters — bezw. einer zum Tragen des Infanteriegepäcks dienenden anderweiten Einrichtung — nebst Kochgeschirr, Patronentaschen und dem zu allen diesen Theilen erforderlichen Riemenzeuge, der Feldflasche, des Brodbeutel, der Marschstiefel, der zweiten (leichteren) Fußbekleidung durch eine Preisbewerbung gewonnen werden, an welcher alle Angehörigen des Friedensstandes und des Beurlaubtenstandes des deutschen Heeres, die Officiere zur Disposition und die Officiere außer Diensten sich betheiligen dürfen. An Preisen werden ausgesetzt für Helm, Stiefel und leichtere Fußbekleidung je ein erster Preis von 1000 Mark und je ein zweiter Preis von 100 Mark, für Tornister ein erster Preis von 9000 Mark, ein zweiter von 1000 Mark, für ein Kochgeschirr, wenn es allein vorgelegt wird, ein Preis von 300 Mark, für Feldflasche und Brodbeutel je ein Preis von 300 Mark. — Der Helm soll gegen blendenden Sonnenschein und gegen Regen schützen. Die weitgehendste Gewichts-erleichterung ist anzustreben. Fester, dabei nicht unquemer Sitz auf dem Kopfe auch bei heraufgeschlagenen Schuppenketten und beim Schießen im Liegen mit feldmarschmäßiger Ausrüstung wird bevorzugt.

* Das Berliner Schuhmachergewerk feiert am 9. Juni d. Js. sein 600jähriges Jubiläum und wird bei dieser Gelegenheit einen Festzug durch die Straßen der Stadt veranstalten. Derselbe zerfällt in fünf Abtheilungen, analog den von Ferdinand Meyer in seiner Geschichte des Gewerks behandelten Zeitperioden. Den Zug werden zwei berittene Herolde in der Tracht des 13. Jahrhunderts eröffnen; ihnen folgt einer jener „weisen und crestigen“ Rathmannen, welche anno 1284 im Regimente der Stadt saßen, gefolgt von den „Ältermännern“, Meistern und Schuhknechten (=Gesellen) nebst den unvermeidlichen Schusterjungen. Gleiche Anordnung tragen die übrigen Abtheilungen, nur daß in der dritten eine Nachbildung des erzenen Standbildes von Hans Sachs, des berühmten Nürnberger Zunftgenossen und Meistersängers, aus Gyps, in Größe des Original-Standbildes, auf einem prächtig decorirten und von vier Pferden gezogenen Untergestell paradiert wird. Die Schuhmacher der Friedrichsstadt haben es sich nicht nehmen lassen, aus ihren Mitteln diese imposante Gruppe einzufügen. Auch die alte restaurirte Werkstätte wird in der Abtheilung des 17. Jahrhunderts nicht fehlen, aus welchem sie sich als Palladium der Gilde mit den noch vorhandenen Urkunden allein herübergerettet hat in die Jetztzeit. Den Schluß des costümirten Zuges soll ein Trifolium wandernder Gesellen bilden. Als hauptsächlichste Beigabe jeder dieser Abtheilungen wird die damals herrschende Fußbekleidung in einem eigens gefertigten Exemplare auf Postamenten getragen werden. So der Spitzschuh und sein monströser Nachfolger in Form eines S, der Schnabelschuh, dessen Spitze mittelst einer am Rande befestigten feinen Kette in die Höhe gehalten werden mußte. Ferner die „Barentage“, in ihrer ungeheuren Breite das Gegenstück des Vorigen; der stattliche Reiterstiefel aus Wallensteins Zeit, und endlich die modebeherrschenden Erzeugnisse der beiden letzten Jahrhunderte. Im weiteren Gefolge des Zuges werden 24 Veteranen des Gewerks sich befinden, je einer in offener, mit Blumen und Guirlanden geschmückter Chaise, ihm zur Seite eine weißgekleidete „Ehrenjungfrau“. Für die Großartigkeit des Festzuges, welcher vom Kasernenhof am Kupfergraben aus, die Linden entlang und durch die Wilhelmstraße nach der „Neuen Welt“ in der Hasenheide sich begiebt, spricht schon jetzt eine Theilnehmerschaft von 4000 Köpfen.

* (Ein zwingender Grund.) Ein alter Einsiedler in Texas erzählte viel von den guten alten Zeiten. „Es wurde mir einst für ein Paar Stiefel eine Meile Land angeboten“, sagte er. „Nahmen Sie den Handel nicht an?“ „Nein.“ „War das Land nichts werth?“ „Es war das beste im ganzen Staat. Das Gras darauf war fünf Fuß hoch, ein kleiner Bach floß hindurch und in einer Ecke war eine noch unberührte Silbermine.“ „Aber warum nahmen Sie es nicht an?“ Mit trauriger Stimme sagte der Alte: „Weil — weil ich keine Stiefel hatte.“

* (Der Liebedienst.) Herr von R. stand unter dem Pantoffel seiner Frau. Einst hatte er sich bei einem guten Freunde verspätet und jammerte nun ganz entsetzlich, weil er sich nicht nach Hause getraute. „Ich werde Sie begleiten und alle Schuld auf mich nehmen,“

tröstete ihn der gefällige Freund und durch diese Zusicherung er-muthigt, machten sich die beiden Herren auf den Weg. Am Ziele ihrer Wanderung klingelte der Freund und tritt zuerst ins Zimmer, wird aber sogleich im Nu rechts und links mit einigen Ohrfeigen bewillkommenet. Ganz verblüfft rief er dem zitternden Herrn Ge-mahl zu: „Kommen's nur jetzt herein, diesmal hab' ich Ihnen einen Liebedienst erwiesen, künftig aber wird's mir recht lieb sein, wenn's ein bißerl zeitiger z'Haus geh'!“

* (Pensionsberechtigt.) „Warum setzen Sie Ihre Kaffeetasse auf den Stuhl, Herr Baron?“ fragte eine würdige Pensionsmutter mit gräßlich freundlichem Lächeln, einen entsetzten Blick auf den hellgeblühten Polsterstuhl werfend. — „Er muß sich setzen, er fühlte sich so schwach, meine Gnädige“, erwiderte der Befragte, mittheilig auf das hellblonde, levantinische Gebräu deutend, „daß es grausam gewesen wäre, ihn ohne diese letzte Aufmerksamkeit stehen zu lassen.“

* (Auch eine Ehrenerklärung.) In Wien wurde dieser Tage eine Ehrenbeleidigungsklage verhandelt, und die Klägerin, welche von der Verklagten eine wichtige Ohrfeige erhalten hatte, fand sich zu einem Ausgleich bereit gegen Ehrenerklärung. Die Verklagte gab hierauf der Geschlagenen folgende heitere Ehrenerklärung ab: „Ich bedauere Sie, daß ich Ihnen eine Ohrfeige gegeben habe.“ Die Klägerin las den Satz genau durch und war damit — ganz zu-frieden. Genügsamer und versöhnlicher kann man nicht mehr sein.

5. Classe 105. Königlich Sächsischer Landes-Lotterie.

7. Ziehung am 10. Mai 1884.

15 000 Mark auf Nr. 14855.

5 000 Mark auf Nr. 24278 34308 78837 83108.

3 000 Mark auf Nr. 8709 13426 13879 14047 15432 16356

18344 22758 30835 32598 35756 36820 37397 38134 39267
41845 44780 49274 50253 53537 55363 56092 57879 61504
61935 63492 66985 68529 69867 70434 70763 73336 74517
74552 74592 78331 78657 78667 79684 80244 87385 91757.

1 000 Mark auf Nr. 1120 4145 5265 6659 12199 12363

13305 21098 23325 23873 31700 35283 41740 42145 42258
42408 43021 43271 43664 46303 47141 47973 49748 50231
50732 52256 52384 53187 54816 55843 56188 57825 64410
67858 68881 71291 71547 71866 75261 77387 78477 78534
82635 83871 84101 84724 86280 88664 89152 90992 94151
95309 96825.

500 Mark auf Nr. 1 499 9320 16564 19407 19772 20170

20183 22139 22843 25731 27485 28555 28645 28650 31002
31322 31443 32258 33811 35699 36105 38694 39205 42099
42925 43313 46031 47217 50306 51021 54269 57001 61281
61303 62107 62117 62931 64014 64055 64452 74327 74612
74905 76912 77631 80585 81794 85893 89374 95603 96384
97554 98934 99442.

300 Mark auf Nr. 812 875 1232 2661 2931 3478 3798

5851 6928 7588 9393 9908 10278 10532 10978 11140 11375
13648 15352 16147 16164 16254 19266 19905 21964 23910
24381 25723 27025 27670 27695 28395 30374 31480 31852
32412 32736 34225 34391 34697 35614 35742 36918 37457
38856 38985 40290 40556 41152 43250 43254 43948 44032
44568 45607 46561 47448 47461 48477 48968 50576 51105
52965 53327 53503 53936 53990 55112 56896 58574 64762
68527 68926 69016 69035 69294 71597 73919 73951 75674
76653 77243 80076 80602 81255 81694 82094 82336 84150
85787 86684 91631 91755 92542 93249 93264 94527 95153
95613 95795 97911 98763 99388.

8. Ziehung am 12. Mai 1884.

15 000 Mark auf Nr. 21023.

5 000 Mark auf Nr. 24840 53085 70462 83248.

3 000 Mark auf Nr. 220 1131 3172 3499 3852 5062 7058

7114 11427 12743 12884 13226 14037 28480 29463 36323
36620 36627 44605 52855 53280 56626 62361 63406 65168
66280 68838 72862 74050 77544 81718 82511 88528 89202
92909 94295 97502 98561 99686.

1 000 Mark auf Nr. 204 4454 5391 5996 8074 8136 14960

17343 17947 20776 23687 24888 28047 30915 31142 31379
31486 33469 37761 38753 40747 41660 43730 49640 50070
51186 52615 53430 57798 62044 63618 66656 67426 68100
68639 69471 72133 76711 82303 82369 83339 84887 86661
88250 88576 91726 92483 94581 96022 96271 96810.

500 Mark auf Nr. 767 1751 3293 8669 9014 9198 10942

13164 14084 15508 16845 32458 32937 24931 36546 36560
38558 41528 42136 43921 44616 44642 44752 45528 46553
47201 49876 52972 55793 56495 61436 65150 66150 68031
68231 70663 71678 75293 75429 76006 76039 83003 83298
87101 87880 88506 88582 88795 91228 91530 95579 95891
97953 99183.

300 Mark auf Nr. 178 179 756 1124 1548 3422 5006.

5304 5396 6906 7036 7533 7891 9891 10814 11606 11626
11903 13382 14529 15864 16481 17090 19734 20046 20502
21550 21801 22211 23483 24703 24735 25511 25593 26042
27541 27899 28326 32299 32606 32720 33351 34619 35627
37639 38233 38791 42302 49633 49979 50623 50982 51253
52839 56044 59333 59758 60879 61384 61424 62158 62714
64108 65313 66794 67257 69015 73185 74128 74145 74316
74443 75064 76037 77628 78084 81032 83369 83398 84929
84965 85209 86619 86927 87597 87666 88193 88420 89270
89792 89822 92561 92700 95685 96268 97124 97205 98039.

Brennholz-Auction.

Montag, den 26. Mai dieses Jahres,

Vormittags von 10 Uhr an, sollen auf **Streitwalder Revier** die in den Abtheilungen Fessel, Rödersweich, Schacht und Schettlers Grundstück aufbereiteten

8 Raummeter **harte** und 36 Raummeter **weiche Brennscheite**,
7 " " **weiche Brennrollen**,
120₁₀ Wellenhundert **weiches** und
1 " " **hartes Reifig**

an Ort und Stelle (bei ungünstiger Witterung im Streitwalder Gasthof) gegen sofortige Barzahlung und unter den vor Beginn des Termins zu eröffnenden Bedingungen versteigert werden.

Zusammenkunft zur angegebenen Stunde im erwähnten Gasthof.

Fürstlich Schönburg'sche Forstverwaltung Streitwald.

Turn-Verein Zwönitz.

Program
zur Feier des 25jährigen Jubiläums
mit **Fahnenweihe.**

Sonnabend, den 17. Mai:

Abends 9 Uhr Zapfenstreich.

Sonntag, den 18. Mai:

1. Früh 5 Uhr Weckruf.
2. Vormittags von 9—1/2 12 Uhr Empfang der auswärtigen Vereine auf dem Turnplatz.
3. Nachmittags 1 Uhr Aufstellung daselbst.
4. Zug nach dem Marktplatz und Aufstellung. Eintritt der hiesigen Corporationen und Vereine.
5. Abholen der Fahne.
6. Begrüßung. Herr Bürgermeister Adam.
7. Uebergabe der Fahne.
8. Festrede und Weihe. Herr P. Claus.
9. Weibgesang.
10. Beschenken der Fahne.
11. Uebergabe an den Fahnenträger.

12. Festzug.

Musikcor.
Turnverein Zwönitz I. Abth.
Gründer des Turnvereins.
Damen.

Turnverein II. Abth.
Stadtrath mit den Herren Geistlichen und Lehrern

Hiesige Vereine, } Reihensfolge derselben wird
Auswärtige Vereine. } vor der Aufstellung durch
Turnverein Zwönitz III. Abth. } das Loos bestimmt.

Der Festzug nimmt folgenden Weg: Markt, Pfarrgäßchen, Kirchgasse, Neumarkt, Kühnhaiderstr. bis Lorenz, Schulstraße, Markt, Bahnhofstraße, Köhnerstraße bis Bonitz, Kühnhaiderstr., Dreirosengasse, Bahnhofstraße, am Mühlgraben, Georgenplatz, Rathhausstr., Markt, Annabergerstr., Schützenstr., Turnplatz.

13. Rürturmen. Concert.

14. Ball.

Montag, den 19. Mai:

Nachmittags 3 Uhr Concert auf dem Festplatz.
Abends 8 Uhr Ball.

Bitte an die geehrte Einwohnerschaft zu Zwönitz.

Am Sonntag, den 18. d. M., beabsichtigt der hiesige Turnverein sein **25jähriges Jubiläum**,

verbunden mit **Weihe der neuen Fahne**,

zu begehen. Wenn es nun auch nicht zu verkennen ist, daß durch die in den letzten Jahren seitens einiger Vereine öfters gestellten Wünsche bezüglich der Schmückung der Häuser es Einzelnen vielleicht lästig werden könnte, so erlauben wir uns doch, angesichts der Würde dieses Festes und eingedenk der immer wieder bewiesenen Bereitwilligkeit der geehrten hiesigen Einwohner, wenn es galt, derartige Festlichkeiten verschönern zu helfen, wieder mit der ergebenen Bitte an dieselben heranzutreten, dieses Fest durch Flaggen der Häuser, sowie Sezen von Birkenbäumchen verherrlichen zu wollen.

Birken, à Stück 5 Pfg., werden am Sonnabend in allen Straßen zum Verkauf geboten.

Die Schmückungsdeputation des Turnvereins.

Fröbel'scher Kindergarten.

Geehrten Eltern von Zwönitz und Umgegend zeige ich hierdurch ergebenst an, daß die **Eröffnung des Kindergartens** stattgefunden hat und werden Anmeldungen noch entgegengenommen. Monatliches Salair 1 Mark.

Hochachtungsvoll
Marianne Tröger.

Gute Speisefartoffeln,

à Viertel-Hectoliter 1 Mark,
verkauft von heute an

Christian Hauck,
Lehngericht Niederzönitz.

ff. saure Naumburger
Stangen-Gurken
empfiehlt
Gotthilf Strauß.

Zwei Semmelausträger
werden gesucht bei
Bäcker Krauß in Zwönitz.

Zur Bahnhofseiche.

Morgen Freitag verzapfe ich noch ein
Fäßchen

ff. Bockbier,

wobei ich mit warmen und kalten Speisen
aufwarten werde.

Auch empfehle ich selbstgebackene Käse-
teufchen. R. Hecker.



Turnverein Zwönitz.

Heute Abend 1/2 9 Uhr

Freiübung.

Alle activen Mitglieder antreten.
Der Turnwart.

Kranke

STEMPEL finden schnelle Hilfe in Fällen
wie bei Reiken — Serenschuk
— Rheumatismus — Gicht
— Hüftweh — Rücken- und
DEPONIRT. Gliederschmerz — Lähmung
— Kopf- und Zahnschmerz — Frost-
und Brandwunden, wenn man den
außerordentlich heilkräftigen, bewährten

Campert's Balsam

so gleich nach beigefügter Vorschrift anwendet.
Flaschen zu 1 und 2 Mark.
Haupt-Depot halten die Apotheken in
Zwönitz und Thalheim.

Gewerbeverein Zwönitz.

Infolge ergangener Einladung werden die
Mitglieder hierdurch freundlichst ersucht, sich
an der nächsten Sonntag stattfindenden

Fahnenweihe und Feier des
25jährigen Jubiläums des Turnvereins
recht zahlreich zu betheiligen. Sammeln
Mittags 1 Uhr im Rathhause.

Zwönitz, den 14. Mai 1884.

Der Vorstand.

Die geehrten Damen werden hierdurch
freundlichst ersucht, beim

Guirlandenwinden,

welches Mittwoch, den 14. d. s. Monats, im
hiesigen Schützenhause begonnen hat, behilflich
zu sein.

Der Turnverein.

Wie bereits seit einer langen Reihe
von Jahren, so auch in diesem Jahre
wurde uns Seiten unseres Prinzipals,
des Fabrikbesizers
Herrn C. A. Schwotzer,
zur Feier seines Geburtstages eine
Festlichkeit bereitet, daß wir nicht
länger umhin können, auch an dieser
Stelle dem edlen Geber unseren tief-
gefühltesten Dank auszusprechen.
Möge Gott unsern allverehrten
Herrn Prinzipal und seine theure
Gemahlin noch lange zum Wohle
unser Aller in steter Gesundheit und
Frische erhalten und die Versicherung
unsererseits entgegennehmen, daß wir
auch ferner in unwandelbarer Treue
und Liebe zu Ihnen und Ihrem
Hause stehen werden.
Das walte Gott!
Zwönitz, am 14. Mai 1884.
Das Schwotzer'sche Fabrikpersonal.

Theater

im Saale des Lehngericht in
Niederzönitz.

Freitag, den 16. Mai (zur Eröffnung der
Bühne):

Elfrieda,

oder: Selbstmord aus Liebe.
Schauspiel in 4 Acten.

Hierauf: Das Weihnachtsfest der Todten.
Um einen gütigen Besuch bittet ergebenst
H. Niedermeier.

Heute Nachmittag 2 Uhr verschied
unser geliebter
Curt Constantin Reichelt
in einem Alter von 1 Jahr 5 Mon.
Die Beerbigung findet Sonnabend
früh 8 Uhr statt.
Dies zeigen lieben Freunden und Be-
kannnten nur hierdurch an
Zwönitz, 14. Mai 1884.
Die trauernden Hinterlassenen.